

DAS ZEITALTER DER GERMANEN

Ab 600 v. Chr.

Zwischen Weser und Ostsee entwickelt sich die Jastorf-Kultur – nach Ansicht vieler Wissenschaftler die Keimzelle der späteren germanischen Stämme. Wahrscheinlich zur gleichen Zeit entsteht aus der gemeinsamen Sprache vieler Bewohner Mitteleuropas (zu denen auch die weiter südlich lebenden Kelten gehören) das Urgermanische. Die Menschen der Jastorf-Kultur beginnen damit, kleine Geräte aus Eisen zu schmieden; dieses Metall verdrängt langsam die weichere Bronze.

Die Menschen leben verstreut auf Bauernhöfen oder in kleinen Dörfern und wirtschaften für ihren Eigenbedarf. Technisch sind sie vergleichsweise rückständig; alle schwieriger zu produzierenden Güter, wie Waffen aus Eisen sowie Glas oder Goldschmiedearbeiten, müssen von den fortschrittlicheren Kelten importiert werden.

Um 325 v. Chr.

Der griechische Entdecker Pytheas von Massalia unternimmt eine Schiffsexpedition zur Erforschung Nordwesteuropas. Er ist der erste antike Abenteurer, der sich

so weit in den Norden vorwagt und von den dortigen Völkern berichtet. So erwähnt er auch die an der Nordseeküste siedelnden Stämme der Guionen und Teutonen – möglicherweise Germanen.

120 v. Chr.

Die Kimbern verlassen ihre Heimat in Jütland, vermutlich, weil Sturmfluten ihre Äcker und Dörfer verwüsten haben. Auch Teutonen, Ambronnen und weitere Germanen schließen sich der Suche nach Siedlungsplätzen an. Als der Zug sich dem Gebiet der Römer nähert, senden die Truppen, die jedoch mehrmals unterliegen. So fallen in der Schlacht von Arausio in der heutigen Provence 105 v. Chr. rund 80 000 Legionäre.

Drei Jahre später, nachdem die Kimbern bis auf die Iberische Halbinsel gezogen sind und zusammen mit den Teutonen weite Teile Galliens verwüstet haben, rüsten die Germanen zum Sturm auf Italien: Der Treck teilt sich und dringt von zwei Seiten vor. Doch in der Schlacht bei Aquae Sextiae (Aix-en-Provence) werden die Teutonen und Ambronnen von den Römern unter der Führung von Gaius Marius vernichtet. Am 30. Juli 101 v. Chr. besiegen die Römer

in der Po-Ebene auch die Kimbern. Doch der Schock, dass Barbaren bis nach Oberitalien eindringen konnten, sitzt tief.

Um 80 v. Chr.

Der griechische Geschichtsschreiber Poseidonios von Apameia berichtet über einen kleinen Stamm am Rhein, der wilder sei als die Kelten: Die Menschen würden „zum Frühstück gliederweise gebratenes Fleisch genießen und dazu Milch und den Wein ungemischt trinken“. Poseidonios bezeichnet die Gruppe als *germanoí* und verwendet damit als erster antiker Autor diesen Begriff. Tatsächlich jedoch handelt es sich bei dem beschriebenen Stamm wahrscheinlich um Kelten.

Um 72 v. Chr.

Größere Gruppen von Germanen überschreiten den Rhein und lassen sich im Elsass nieder. Anführer dieser Verbände, die später zusammenfassend als Sueben bezeichnet werden, ist der König Ariovist.

58 v. Chr.

Während ihres Eroberungsfeldzugs in dem von Kelten bewohnten Gallien treffen die Truppen des römischen Feldherrn Gaius Julius Caesar

auf Verbände der Sueben. Im September kommt es im Elsass zur Schlacht; ein Großteil der Germanen wird getötet. Nur wenige, unter ihnen Ariovist, retten sich über den Rhein.

55 v. Chr.

Zwei germanische Stämme, die Usipeten und Tenkterer, flüchten vor Angriffen anderer Germanen über den Rhein nach Gallien. Verhandlungen mit den Römern über Siedlungsgebiete scheitern. Caesar greift daraufhin die Eindringlinge an. Von angeblich 430 000 Usipeten und Tenkterern sterben die meisten. Flüchtenden, die jenseits des Flusses Zuflucht suchen, setzt Caesar nach; zu diesem Zweck lässt er eine

zweite Brücke über den Rhein schlagen. Die Germanen weichen daraufhin zurück.

51 v. Chr.

Gallien wird nach der Niederschlagung kleiner Aufstände endgültig römisch. Nun markiert der Rhein die Grenze zwischen dem römischen Imperium und dem unbesetzten Germanien.

Um 50 v. Chr.

In Rom erscheinen die „Commentarii de bello Gallico“, Caesars Berichte vom Gallischen Krieg. Darin widmet der Feldherr den Völkern rechts des Rheins ausführliche Exkurse und gibt ihnen einen gemeinsamen Namen: Germanen. Doch die Germanen selbst verwenden

19 v. Chr.

Marcus Vipsanius Agrippa, römischer Statthalter in Gallien, siedelt die Ubier auf deren Wunsch auf die linke Rheinseite bei Köln um. Dieser Germanenstamm ist bereits seit dem Gallischen Krieg Caesars mit dem Imperium verbündet. In ihrer neuen Heimat werden die Ubier rasch romanisiert – sie übernehmen römische Sitten und Bauweisen; zumindest die Eliten lernen Latein.

16 v. Chr.

Nach einer verheerenden Niederlage des gallischen Statthalters Marcus Lollius gegen die Sugambrier beschließt Kaiser Augustus (regiert 31 v. Chr. bis 14 n. Chr.), offensiv ins Feindesland

EIN RÖMER GIBT DEN GERMANEN IHREN NAMEN

Brücke bauen: Erstmals betreten römische Truppen das rechtsrheinische Germanien, wo sie zahlreiche Dörfer und Gehöfte in Brand setzen.

53 v. Chr.

Als Sueben aufständischen Galliern zu Hilfe eilen wollen, lässt Caesar eine

diese Bezeichnung nicht. Denn die Stämme unterscheiden sich kulturell, besitzen weder ein Zusammengehörigkeitsgefühl noch politische Zentralstrukturen. Wichtigstes Bindeglied ist ihre gemeinsame Sprache.

vorzustoßen. Zuvor waren germanische Stämme über Jahre immer wieder in die römischen Provinzen eingedrungen.

12 v. Chr.

Nero Claudius Drusus, Stiefsohn von Kaiser Augustus, greift die Stämme zwischen Rhein und Elbe an und unter-

wirft unter anderem Cherusker und Brukterer. Nach dessen Tod 9 v. Chr. setzt Drusus' Bruder Tiberius den Krieg fort. Um die Sugambrier besser kontrollieren zu können, siedelt er sie auf der linken Rheinseite an – in jenem Gebiet, das sie zuvor immer wieder geplündert haben.

1 n. Chr.

Unruhen erschüttern Germanien. Tiberius, Oberbefehlshaber der Truppen im Norden, schlägt diese auf weiteren großen Feldzügen nieder.

4 n. Chr. zieht er von der Rheinmündung über die Flüsse Lippe und Ems bis zur Weser und lässt neue Legionenlager errichten. Zwei Jahre später betrachten die Römer das Gebiet bis zur Weser, möglicherweise sogar bis an die Elbe, als befriedet. Im Inneren Germaniens entstehen römische Städte wie Waldgirmes an der Lahn, wo Germanen und Römer miteinander Handel treiben.

5

Der Markomanne Marbod, einer von nur wenigen frühen Germanenherrschern, die den Königstitel tragen, ist auf dem Höhepunkt seiner Macht. Sein in Ansätzen zentralistisch strukturiertes Reich erstreckt sich von seinem Kernland, den Landschaften Böhmen und Mähren, bis an die Ostsee; seine Streitmacht umfasst 70 000 Fuß- und 4000 Reitersoldaten.

7

Der Politiker und Feldherr Publius Quintilius Varus

wird Oberbefehlshaber der Truppen in Germanien. Er führt dort römische Verwaltungsstrukturen ein. Angesichts dessen ist es wahrscheinlich, dass die Römer das germanische Gebiet nun als Provinz und damit offiziell als Teil des Imperiums betrachten – wobei die Quellen nicht eindeutig sind.

9

Die römische Expansion im Barbarengebiet wird jäh unterbrochen. Am *saltus teutoburgensis* (ob dieser Ort mit dem heutigen Teutoburger Wald gleichzusetzen ist, ist in der Forschung umstritten) gerät der Feldherr Varus mit drei Legionen in einen Hinterhalt germanischer Krieger, die der Cherusker Arminius anführt. Ein Großteil der mehr als 10 000 Römer stirbt in einer mehrtägigen Schlacht, ihr Befehlshaber stürzt sich in sein Schwert.

Anschließend überrennen Germanen römische Lager zwischen Weser und Rhein. In Rom fürchtet man einen Sturm auf die Rheingrenze – doch der bleibt aus.

13

Nero Claudius Germanicus übernimmt das Oberkommando der römischen Truppen am Rhein. Nach vereinzelt Vorstößen startet er im Jahr 15 einen groß angelegten Angriffskrieg im Barbarenland. Nicht immer gehen die Römer siegreich aus den Schlachten hervor, mehrfach erleiden sie immense Verluste. Daher zieht Kaiser Tiberius (14–37) im Jahr 16 alle Legionen aus Germanien ab.



Dieser Kriegshelm gehörte einem alamannischen Fürsten, dessen Grab Archäologen südlich von Stuttgart gefunden haben

17

Nach dem Rückzug der Römer brechen schon lange schwelende innergermanische Konflikte offen aus. In einer großen Schlacht treffen die rivalisierenden Fürsten Arminius und Marbod mit ihren jeweiligen Verbündeten aufeinander. Marbods Heer wird erheblich geschwächt; im folgenden Jahr stürzt ihn ein mit ihm rivalisierender markomannischer Adelige Arminius in eine Krise später von Verwandten ermordet.

28

Friesen rebellieren in den heutigen Niederlanden gegen die von Rom geforderten Tributzahlungen: Sie sollen der Armee besonders hochwertige Ochsenhäute liefern. Legionäre schlagen den Aufstand unter schweren Verlusten nieder.

50

Die Römer gründen die Stadt Colonia Claudia Ara Agrippinensium (Köln).

Die Bevölkerung besteht unter anderem aus Angehörigen des linksrheinischen Stammes der Ubier – romanisierten Germanen. Etwa zur gleichen Zeit fallen Chatten und Chauken mehrfach in Gallien ein.

69

Nachdem Machtkämpfe um den römischen Kaiserthron das Imperium in eine Krise gestürzt haben, erheben sich die Bataver, bislang treue Verbündete Roms, die sogar die Leibgarde der Kaiser stellten. Auch Gallier schließen sich der Revolte an. Die Aufständischen unter ihrem Anführer Julius Civilis brennen Legionenlager nieder

und rufen sogar ein eigenes Reich aus. Erst nach mehr als einem Jahr gelingt es römischen Soldaten, die Rebellion niederzuschlagen.

70

Wiederaufnahme der römischen Expansion im südlichen Teil des freien Germanien. Legionäre besetzen das Land zwischen Rhein und Donau. Wenige Jahre später unternimmt Kaiser Domitian (81–96) mehrere Feldzüge gegen die Chatten, einen der größten Germanenstämme.

77

In seinem enzyklopädischen, 37 Bände

umfassenden Werk über die Naturgeschichte beschreibt Gaius Plinius Secundus der Ältere die Geographie Nord- und Osteuropas und liefert eine Übersicht über die Völker Germaniens. Er unterscheidet fünf Hauptstämme und berichtet über ihre Essgewohnheiten, Kleider sowie Bodenschätze des Landes.

Um 85

Neben der bereits bestehenden Provinz Raetia (umfasst Teile der heutigen Schweiz, Österreichs, Süddeutschlands und Norditaliens) gründet Kaiser Domitian westlich des Rheins die Provinzen Germania Inferior (mit Gebieten der



heutigen Niederlande, Deutschlands und Belgiens) und Germania Superior (Schweiz, Ostfrankreich, deutscher Südwesten). In den folgenden 80 Jahren bleiben die römisch-germanischen Beziehungen weitgehend friedlich.

98

Der römische Historiker Publius Cornelius Tacitus veröffentlicht seine Schrift „De origine et situ Germanorum“ (kurz: „Germania“) – die wichtigste Schriftquelle zu den Germanen dieser Zeit. Ausführlich berichtet er von den Völkern zwischen Rhein und Weichsel, an Nord- und Ostsee. Er beschreibt deren Lebensweise, Sitten und Gebräuche – etwa, dass die Menschen an Losorakel glauben und in heiligen Hainen ihren Göttern huldigen. Einzelne Passagen

des Werkes sind allerdings ideologisch verfälscht. Denn die Germanen dienen Tacitus als Gegenbeispiel zum Verfall der Sitten in Rom.

Um 100

Um den Warenstrom zu kontrollieren und die Provinzen vor Raubüberfällen zu schützen, beginnen die Römer mit der Errichtung des Obergermanisch-Rätischen Limes, einer befestigten Grenze, die südöstlich von Bonn am Rhein beginnt und südwestlich von Regensburg an der Donau endet.

Gründung von Colonia Ulpia Traiana (Xanten) – einer von vielen Städten links des Rheins, in denen die römische Zivilisation erblüht: Tempel, Thermen, Theater markieren einen scharfen Kontrast zum kargen Leben im freien Germanien.



Verdiente alamanische Gefolgsmänner erhalten von ihren Heerführern kostbare Waffen – so der einstige Besitzer dieser Ausrüstung (von links: Schwert mit Goldgriff; Scheidenbeschlag; Schildbuckel)

Um 130

Um die riesigen Territorien seines Reiches besser abzusichern, errichtet Kaiser Hadrian (117–138) mehrere befestigte Grenzwälle, etwa in Britannien. Auch den Obergermanisch-Rätischen Limes

166

Germanische Scharen um die Markomanen verwüsten die Donauprovinzen und ziehen bis nach Oberitalien. Auch zahlreiche weitere Stämme nutzen in diesen Jahren die Schwäche des Imperiums: Chaukische

des 4. Jahrhunderts. Für die Zeit bis etwa 350 gibt es so keine verlässlichen schriftlichen Nachrichten über die Situation im Inneren Germaniens.

233

Germanische Scharen fallen in die römischen Provinzen

TAUSENDE WAFFEN VERSCHWINDEN IN NORD- EUROPAS GEWÄSSERN

lässt der Herrscher kontinuierlich ausbauen: Aus einer Schneise mit Wachposten wird ein durchgehender Palisadenzaun.

Um 140

Der griechische Wissenschaftler Klaudios Ptolemaios aus Alexandria verfasst ein achtbändiges Werk zur Geographie der Welt. In einem Kapitel über das barbarische Germanien beschreibt und lokalisiert er 68 Stämme sowie 95 Orte, Siedlungen und Handelsplätze zwischen Rhein und Weichsel.

Um 160

Die älteste erhaltene Runeninschrift entsteht: Wahrscheinlich ritzt ein Krieger seinen Namen in einen Kamm, der aus Geweih gefertigt ist. Die Zeichenfolge auf dem Kamm, der aus einem Moor auf der dänischen Insel Fünen geborgen wurde, ist einer von nur rund 370 Runentexten, die Germanen bis etwa 750 geschrieben haben und die bis heute in Nord- und Mitteleuropa gefunden wurden.

Piraten verheeren mehrfach die gallische Küste, Chatten dringen über den Limes ins Reichsgebiet ein. Erst 180, 14 Jahre nach dem Beginn der Markomannenkriege, gelingt es Kaiser Mark Aurel (161–180), die Feinde vollständig zu besiegen. Als Wahrzeichen seines Triumphs wird in Rom eine Säule errichtet, auf der Reliefs die dramatischen Ereignisse zeigen – eines der wichtigsten Bildzeugnisse über die Germanen.

Um 200

Die Goten, die ursprünglich im östlichen Pommern und dem Weichselmündungsgebiet siedelten, dringen allmählich in die Ebenen nördlich des Schwarzen Meeres vor.

Um 230

Der Politiker und Schriftsteller Lucius Claudius Cassius Dio veröffentlicht eine römische Geschichte in 80 Büchern, in der er auch von den Germanen berichtet – das letzte große erhaltene Geschichtswerk bis zum Ende

Raetia und Germania Superior ein, plündern und brandschatzen. Kaiser Severus Alexander (222–235) schlägt sie zunächst zurück. Doch von nun an überfallen germanische Stämme immer wieder das Reichsgebiet.

238

Mit der Eroberung der römischen Stadt Histria am Schwarzen Meer durch die Goten beginnt eine jahrzehntelange Phase von Invasionen und Beutezügen germanischer Horden im südöstlichen Europa: Vandalen ziehen durch das Kapartenbecken, Gepiden durch die Provinz Dacia (heute Rumänien), Heruler durch Kleinasien und Griechenland.

Die Goten verheeren die Balkanprovinzen und vernichten 251 ein großes römisches Heer; in der Schlacht fällt Kaiser Decius, der erste römische Herrscher, der im Kampf gegen die Barbaren getötet wird. Erst als Kaiser Aurelian (270–275) die Goten 271 auf deren Territorium besiegt, kehrt in dieser Region Ruhe ein.

259

In Zentraleuropa durchbrechen germanische Scharen auf breiter Front den Limes und fallen in die römischen Provinzen ein: Juthungen in Raetia und Norditalien, Franken, deren Name hier zum ersten Mal in den spärlichen Schriftquellen auftaucht, in Niedergermanien und Nordgallien sowie weitere Stämme in Obergermanien und Südgallien. Zahlreiche archäologische Funde zeugen von den Überfällen dieser Zeit: im Rhein versunkene Beute wie Geschirr, Münzen und Schmuck, Brandspuren in Legionärlagern und eingeschlagene Schädel in den Ruinen von Gutschöfen. Die Römer geben schließlich die durch den Obergermanisch-Rätischen Limes markierte Grenze auf und ziehen sich wieder hinter Rhein und Donau zurück.

270

Germanen fallen in Oberitalien ein, werden aber zurückgeschlagen. Anschließend lässt Kaiser Aurelian Rom mit einer Mauer umgeben – ein Eingeständnis, dass selbst das Zentrum des Reichs nicht mehr sicher vor den Barbaren ist.

275

Franken plündern linksrheinische Städte und stoßen bis nach Gallien vor. Im Jahr darauf treibt der römische Kaiser Probus (276–282) die germanischen Plünderer zurück über den Rhein. Um die linksrheinischen Provinzen dauerhaft vor Invasionen zu schützen, lässt er

auf der rechten Seite des Stroms zahlreiche Kastelle errichten, die mit regulären Truppen bemannt sind.

Ab 284

Mit einer umfassenden Verwaltungsreform stabilisiert Kaiser Diokletian (284–305) das Römische Reich. Bis zur Mitte des folgenden Jahrhunderts leben Römer und Germanen weitgehend friedlich nebeneinander. Gelegentliche Vorstöße ist Rom militärisch gewachsen. Viele Barbaren strömen in das Imperium, wo sie Aussicht auf Karrieren bis in die höchsten Ränge haben.

289

Erste gesicherte zeitgenössische Erwähnung der Alamannen. Offenbar handelt sich um einen Sammelbegriff für eine Vielzahl kleinerer Stämme, die das von den Römern geräumte Limesgebiet nördlich der Donau und östlich des Rheins besiedeln.

Um 290

Erstmals wird die Existenz zweier verschiedener gotischer Völker erwähnt. 20 Jahre zuvor haben sich die Römer aus ihrer vormaligen Provinz Dacia zurückgezogen und das Gebiet so für die Besiedelung durch barbarische Völker freigemacht. Während jener Teil der Goten, der allmählich in das verlassene Territorium nördlich der unteren Donau einsickerte, nun als Terwingen (und später als Westgoten) bezeichnet wird, bürgert sich für die im ursprünglichen gotischen Siedlungs-

gebiet am Schwarzen Meer verbliebenen Germanen der Name Greutungen (später Ostgoten) ein. Über das Schicksal der Greutungen in den folgenden Jahrzehnten ist wenig bekannt. Die Terwingen werden spätestens im Jahr 332 Vertragspartner Roms und leben bis 375 in friedlicher Nachbarschaft zum Imperium.

Um 350

Der gotische Bischof Wulfila, Nachfahre verschleppter Christen aus Kleinasien, übersetzt als Erster die Bibel in eine germanische Sprache. Dafür entwickelt er aus griechischen und lateinischen Buchstaben sowie Runen ein neues Alphabet – die gotische Schrift. Wenige Jahre zuvor ist Wulfila mit einigen Tausend Glaubensbrüdern vor Christenverfolgungen im Reich der Terwingen in die römische Provinz Moesia geflüchtet.

Im Moor von Nydam in Jütland versenken Germanen, wohl nach einer erfolgreichen Schlacht zum Dank an die Götter, zahlreiche erbeutete Waffen sowie ein 23 Meter langes Ruderboot: einen hochseetüchtigen, 45 Mann fassenden Truppentransporter. Mit solchen Fahrzeugen unternehmen die Germanen ihre zahlreichen Kriegs- und Beutezüge entlang den Küsten von Ost- und Nordsee.

356

Zum ersten Mal erwähnt eine römische Quelle die Sachsen – ein Volk, zu dem sich

vermutlich Stämme wie die Angrivarier, Chauken und Cherusker geschlossen haben. Sächsische Piraten überfallen von Norddeutschland aus die Küsten Belgiens, Britanniens und Galliens.

357

Alamannen besetzen römische Städte wie Speyer, Mainz und Koblenz, werden jedoch im Herbst bei Straßburg geschlagen und aus dem Imperium vertrieben.

Um 375

Mit der Unterwerfung des Ostgotenreiches durch die Hunnen beginnt die Völkerwanderung. Die Hunnen, Reiternomaden aus Zentralasien, fallen zuerst in Osteuropa

ein und rücken später weiter nach Westen vor. Mehrere Völker fliehen vor den angreifenden Kriegerscharen.

376

Auf der Flucht vor den Hunnen bitten große Teile der Westgoten, aber auch ostgotische Verbände um Aufnahme ins Römische Reich. Zwar wird ihnen die Erlaubnis von Kaiser Valens (364–378) erteilt, doch finden der Übertritt über die Donau und die versprochene Ansiedelung der Flüchtlinge im Reich unter chaotischen Bedingungen statt. Von der Korruption der Provinzverwalter und von Hungersnöten geplagt, erheben die Goten sich schließlich gegen die römischen

Autoritäten. Plündernd ziehen sie durch die Balkanprovinzen des Reiches.

378

In der Schlacht bei Adrianopel vernichten die Gotenverbände ein römisches Heer, Kaiser Valens fällt im Kampf. Diese Katastrophe zwingt Kaiser Theodosius I. (379–395), den Westgoten Siedlungsgebiete im Reich anzubieten und ihnen weitgehende Autonomie zu gewähren.

406

Wahrscheinlich um die Jahreswende 406/407 setzen Vandalen, Sueben und weitere germanische Gruppen über den Rhein bei Mainz. Brandschatzend und plündernd ziehen die Horden in den fol-



Auch wenn Germaniens Stämme kaum Kunstwerke schufen, so zeugen doch aufwendig verzierte Alltagsgegenstände von gewisser handwerklicher Fertigkeit: Diese Brosche aus Metall und granatrottem Almandin hielt einst ein Frauengewand zusammen

genden Jahren durch Gallien und Spanien.

410 Die Westgoten unter König Alarich I., 394 erneut von den Hunnen aus ihrer Heimat vertrieben und seither auf einem Wanderzug quer durch das südliche Europa, nehmen nach dreimaliger Belagerung Rom ein – erstmals seit 800 Jahren wird die Metropole des Imperiums erobert und geplündert. Doch die strategische Bedeutung der Einnahme ist gering. Denn die Zentralregierung des Weströmischen Reiches residiert seit 402 in Ravenna. Zuvor schon hatten viele Einwohner die einstige Kapitale verlassen: Lebten im Jahr 330 noch etwa eine Million Menschen dort, sind es 410 wohl nur noch wenige Hunderttausend.

418 Die Westgoten lassen sich als Vertragspartner Westroms im heutigen Südwestfrankreich nieder. Dort gründen sie das Königreich von Tolosa (Toulouse).

429 Rund 80 000 Vandalen überqueren die Straße von Gibraltar und setzen sich in Nordafrika, der Kornkammer des Römischen Reiches, fest. 435 überlässt der weströmische Kaiser Valentinian III. (425–455) dem Vandalenkönig Geiserich einen Teil der eroberten Gebiete, bald darauf erkennt er auch dessen Königtum an.

435 Gundahar, König der Burgunder, fällt in die römische Provinz Belgica I ein, wird aber vom römischen Heermeister Flavius Aëtius zurückgeschlagen. Ein Jahr darauf besiegen hunnische Hilfstruppen

Westroms die Germanen bei Worms; 20 000 burgundische Krieger sterben. Einen Großteil der Überlebenden siedelt Aëtius in Gallien an, bald lassen sie sich zwischen dem Genfer See und der Rhône nieder. Diese Ereignisse bilden wohl einen der historischen Kerne des Nibelungenlieds, das vom Untergang der Burgunder am Hof des Hunnenkönigs Etzel erzählt.

UM 450 Sachsen aus Norddeutschland und Angeln aus Jütland wandern nach Britannien aus. Sie verbreiten die germanische Sprache auf der Insel und legen so den Grundstein für die Entstehung des Englischen. Die Römer haben sich bereits 40 Jahre zuvor weitgehend von der Insel zurückgezogen.

482 Chlodwig I. aus dem Geschlecht der Merowinger wird König eines Teilstamms

451 In der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern im Norden Galliens kämpfen die von Flavius Aëtius kommandierten Burgunder, Westgoten und Franken gegen die Hunnen unter König Attila, die sich mit den Ostgoten und Gepiden verbündet haben. Der Sieg der römischen Koalition stoppt den Vormarsch der Hunnen in Europa. 453 stirbt Attila überraschend, schon bald darauf zerfällt sein Großreich.

455 Die Vandalen unter Geiserich setzen mit einer starken Flotte aus Nordafrika nach Italien über und plündern Rom systematisch aus; die Einwohner verschonen sie jedoch weitgehend.

476 Odoaker, Mitglied der kaiserlichen Leibgarde und germanischer Abstammung, setzt den 16-jährigen Kaiser Romulus Augustulus ab. Damit besiegelt ein Germane das Ende des Weströmischen Reiches, wengleich dessen Verwaltungsstrukturen weitgehend er-

der Franken, die er in den folgenden Jahren unter seiner Herrschaft eint. Nach und nach erobert er große Gebiete in Gallien, besiegt die Westgoten und formt als einziger Germane ein Reich, das die Wirren der Völkerwanderung um Jahrhundert überdauern wird. Um 500 tritt er zum katholischen Christentum über.

493 Theoderich, Anführer der Ostgoten, ermordet mit eigener Hand Odoaker und erhebt sich zum Alleinherrscher Italiens, das er von Ravenna aus regiert. Theoderich ist offenbar ein ebenso beliebter wie toleranter Monarch: Seine italienischen Untertanen vergleichen ihn mit glanzvollen Kaisern des vergangenen römischen Imperiums und errichten ihm Statuen.

511 Nach Chlodwigs I. Tod teilen dessen vier Söhne das Frankenreich unter sich auf.

532 Franken unterwerfen das Thüringerreich an der Unstrut. Um

gegen das Reich der Vandalen in Nordafrika, das im Jahr darauf von den Truppen des Generals Flavius Belisarius vernichtet wird.

552 In der Schlacht am Milchberg (bei Neapel) schlagen Truppen des ost-römischen Feldherrn Narses nach einem 17 Jahre dauernden Krieg den letzten bedeutenden Widerstand der Ostgoten nieder; deren König Teja fällt. Damit endet die Existenz dieses Volkes. Italien steht jetzt ganz unter oströmischer Herrschaft.

568 Unter ihrem König Alboin ziehen rund 100 000 Langobarden, begleitet von Angehörigen anderer germanischer Völker, aus dem Karpatenbecken nach Italien. Sie erobern von den Oströmern etwa die Hälfte der Apennin-Halbinsel und begründen ein Reich mit der Hauptstadt Pavia, in dem Wirtschaft und Kultur in den folgenden zwei Jahrhunderten eine Blütezeit erleben. Dieser letzte große

Der letzte Gotenkönig Roderich fällt im Kampf.

751 Der Karolinger Pippin der Jüngere wird König des Frankenreiches, das sein Vater Karl Martell bereits de facto unter seiner Herrschaft wiedervereinigt hatte. Der letzte Merowinger wird abgesetzt.

754 Bonifatius, einer der bedeutendsten germanischen Missionare, der etwa die Chatten (Hessen) zum Christentum bekehrt hat, wird während einer Missionsreise in das Land der Friesen erschlagen.

768 Nach dem Tod seines Vaters Pippin wird Karl (später der Große genannt) König der Franken.

772 Karl der Große fällt mit einem fränkischen Heer in Sachsen ein. Nach anfänglichen Erfolgen glaubt der Frankenkönig, das heidnische Nachbarvolk unterworfen zu haben, doch schon bald schlägt ihm hartnäckiger Widerstand entgegen.

800 Karl der Große, unter dem das Frankenreich seine größte Ausdehnung erreicht und sich von den Pyrenäen bis nach Kärnten und von Norddeutschland bis Mittelitalien erstreckt, lässt sich am Weihnachtstag in Rom von Papst Leo III. zum Kaiser krönen. Damit übernimmt ein Franke die Nachfolge der römischen Imperatoren. □

782 Als Reaktion auf weitere Aufstände der Sachsen befiehlt Karl der Große das Blutgericht von Verden: die Hinrichtung von angeblich 4500,

wahrscheinlich aber wesentlich weniger sächsischen Rebellen.

785 Der Sachsenherzog Widukind unterwirft sich Karl dem Großen und lässt sich taufen. Doch noch bis 804 dauern die Unruhen in seiner Heimat an – dann erst ist die Christianisierung des letzten großen heidnischen Volkes in Mitteleuropa vollendet.

793 Mit dem Überfall auf das Kloster Lindisfarne an der englischen Ostküste beginnt die Zeit der Wikinger. Die Expeditionen und Raubzüge dieser germanischen Dänen, Schweden und Norweger führen bis zur Ostküste Amerikas, nach Nowgorod und Kiew sowie ins Mittelmeer. Bis zum 11. Jahrhundert nehmen die Wikinger das Christentum an. Spätestens damit endet auch in Skandinavien das Zeitalter der Germanen.

Wulfila – Im Namen des Herrn: 118, 121, 122: ak-images; 119: Museum Speyer/dpa/picture-alliance
Sturm auf die Ewige Stadt: 126/127: Sammlung Rauch/Interfoto; 128, 131: Granger Collection/ullsteinbild; 129, 132: Mary Evans Picture Library/Interfoto; 130: ak-images
Auf Beutefahrt: 136–141: Patrick Voigt – mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Widukind – Der letzte Germane: 142/143: ak-images; 145, 146: Mary Evans Picture Library
Ein Epos aus uralten Zeiten: 151, 153: KPA/picture-alliance; 152: defd; 154, 155: Cinetext Bildarchiv
Zeitläufte: 157: aus Groebels/Gammertingen; 158 (3): Landesmuseum Württemberg; 160: R. Bersier, Fribourg
Vorschau: 162: 1. von L., 3. von L.: Granger Collection/ullsteinbild; 2. von L.: Michele Falzone/Alamy; 4. von L.: Oronoz/Interfoto; 5. von L.: Archiv Gerstenberg/ullsteinbild; 6. von L.: ak-images

Karten: 22 (2), 28, 39, 48, 54, 65, 68, 104, 134, 144: Stefanie Peters
Text: Thomas Brock, 33. Der Hamburger Archäologe ist der wissenschaftliche Berater dieses Heftes. 2009 wird im Theiss-Verlag sein Buch über Moorleichen erscheinen.

Fotovermerk nach Seiten

Anordnung im Layout: l. = links, r. = rechts, o. = oben, m. = Mitte, u. = unten

Titel: Berthold Steinhilber für GEOEPOCHE

Editorial: 3 u.: Jürgen Kube

Inhalt: 4 o.: Berthold Steinhilber für GEOEPOCHE; 4 m.: Tim Wehrmann für GEOEPOCHE; 4 l. u.: Schloß Gottorf/Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen; 4 r. u.: Jan Friis und Torben Petersen; 5 o.: Rainer Binder/Superbild; 5 m. o.: Franziska Lorenz und Jochen Stuhmann für GEOEPOCHE; 5 m.: Patrick Voigt; 5 m. u.: ak-images; 5 u.: KPA/picture-alliance

Magie einer fernen Zeit: 6–19: Berthold Steinhilber für GEOEPOCHE

Marsch ins Verderben: 26/27, 30/31, 34/35, 40/41: Tim Wehrmann für GEOEPOCHE; 29, 32, 37, 38, 43: Museum Kalkriese/ak-images; 44: Thomas Ernsting/Bilderberg

Wo siegte Arminius? 47: Mike Schröder/HB-Verlag/dpa/picture-alliance

Tod im Nebelland: 50/51, 52/43, 55, 60: Jan Friis und Torben Petersen; 56/57: Robert Clark; 58: Heiner Müller-Elsner/Agentur Focus

Zwischen den Welten: 62/63, 66/67, 70/71: Franziska Lorenz und Jochen Stuhmann; 165: Verein Deutsche Limes-Straße; 73: Lussem/Wegangmuseum Öhringen
Das Geheimnis der dunklen Jahre: 75, 77, 80–86: Schloß Gottorf/Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen; 76 (3), 78, 79 (2): Illerup Projekt/Moesgard Museum

Reise nach Walhall: 86/87: bpk; 88, 88/89, 90/91, 92/93, 94/95: ak-images; 91: Roger-Viollet; 92, 95: bridgemanart.com

Zeichen und Rätsel: 96: Rainer Binder/Superbild; 97, 101 o., 101 r.: Nationalmuseum Kopenhagen; 98: Bildarchiv Hansmann/Interfoto; 101 l.: Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Das Dorf der Pioniere: 102/103, 106/107, 110/111: Franziska Lorenz und Jochen Stuhmann für GEOEPOCHE; 105, 108, 109, 113 (2), 114 (2), 115: aus Werner Haarnagel, „Die Grabung Feddersen Wierde“, Wiesbaden, 1979; 104/105 u., 108/109 u., 112/113 u., 114/115 u.: Marc Steinmetz/Visum

Wulfila – Im Namen des Herrn: 118, 121, 122: ak-images; 119: Museum Speyer/dpa/picture-alliance

Sturm auf die Ewige Stadt: 126/127: Sammlung Rauch/Interfoto; 128, 131: Granger Collection/ullsteinbild; 129, 132: Mary Evans Picture Library/Interfoto; 130: ak-images

Auf Beutefahrt: 136–141: Patrick Voigt – mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen

Widukind – Der letzte Germane: 142/143: ak-images; 145, 146: Mary Evans Picture Library

Ein Epos aus uralten Zeiten: 151, 153: KPA/picture-alliance; 152: defd; 154, 155: Cinetext Bildarchiv
Zeitläufte: 157: aus Groebels/Gammertingen; 158 (3): Landesmuseum Württemberg; 160: R. Bersier, Fribourg

Vorschau: 162: 1. von L., 3. von L.: Granger Collection/ullsteinbild; 2. von L.: Michele Falzone/Alamy; 4. von L.: Oronoz/Interfoto; 5. von L.: Archiv Gerstenberg/ullsteinbild; 6. von L.: ak-images

Karten: 22 (2), 28, 39, 48, 54, 65, 68, 104, 134, 144: Stefanie Peters

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.
© GEO 2008 Verlag Gruner + Jahr, Hamburg für sämtliche Beiträge.

Einem Teil dieser Auflage liegen folgende Beilagen bei: Verlagsgruppe Weltbild, Plan International, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Gruner + Jahr AG & Co KG

PLÜNDERER TREIBEN DEN UNTERGANG ROMS VORAN

halten bleiben. Odoaker unterstellt sich formal dem oströmischen Kaiser, regiert aber tatsächlich unabhängig als König von Italien.

482 Chlodwig I. aus dem Geschlecht der Merowinger wird König eines Teilstamms

diese Zeit erobern sie ebenso das Reich der Burgunder an der Rhône.

533 Der oströmische Kaiser Justinian I. (527–565) befiehlt eine Strafexpedition

Zug eines germanischen Volkes durch ehemals römisches Territorium markiert das Ende der Völkerwanderungszeit.

711 Das Reich der Westgoten auf der Iberischen Halbinsel unterliegt den arabischen Invasoren.

GEO-LESERSERVICE

FRAGEN AN DIE REDAKTION
Telefon: 040/37 03 20 73, Telefax: 040/37 03 56 48
E-Mail: briefe@geo.de

ABONNEMENT- UND EINZELHEFTBESTELLUNG

ABONNEMENT DEUTSCHLAND
Jahresabonnement: 45,00 €
Studentenabo: 39,00 €

BESTELLUNGEN: DPV Deutscher Pressevertrieb
GEO-Kundenservice Mo – Fr 7.30 bis 20.00 Uhr
20080 Hamburg Sa 9.00 bis 14.00 Uhr
Telefon: 01805/861 80 00*
Telefax: 01805/861 80 02*
E-Mail: geoepoche@leserservice.de

24-Std.-Online-Kundenservice: www.MeinAbo.de/service

ABONNEMENT ÖSTERREICH
GEO-Abonnentenservice Postfach 5, A-6960 Wolfurt
Telefon: 0820/00 10 85
Telefax: 0820/00 10 86
E-Mail: geo-epoche@leserservice.at

ABONNEMENT SCHWEIZ
GEO-Leserservice Postfach, CH-6002 Luzern
Telefon: 041/329 22 20
Telefax: 041/329 22 04
E-Mail: geo-epoche@leserservice.ch

ABONNEMENT ÜBRIGES AUSLAND
GEO-Kundenservice, Postfach, CH-6002 Luzern; Telefon: 041/329 22 80, Telefax: 041/329 22 04
E-Mail: geo-epoche@leserservice.ch

BESTELLDRESSE FÜR GEO-BÜCHER, GEO-KALENDER, SCHUBER ETC.

DEUTSCHLAND
GEO-Versand-Service Werner-Haas-Strasse 5
74172 Neckarsulm
Telefon: 01805/06 20 00*
Telefax: 01805/08 20 00*
E-Mail: service@guj.com

SCHWEIZ
GEO-Versand-Service 50/001 Postfach 1002
CH-1240 Genf 42
ÖSTERREICH
GEO-Versand-Service 50/001 Postfach 5000
A-1150 Wien

BESTELLUNGEN PER TELEFON UND FAX FÜR ALLE LÄNDER

Telefon: 0049-1805/06 20 00, Telefax: 0049-1805/08 20 00

E-Mail: service@guj.com

*14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen